

Zeit-SCHRIFT für BIOGRAFIE-ARBEIT

FORUM für Biografie-Forschung, Schicksals-Forschung und Karma-Forschung

Nr. 2

**1. Jahrgang
24. Juni 2011**

10,- Euro
erscheint vierteljährlich

INHALT

Rudolf Steiner

Das Böse im Lichte der Erkenntnis vom Geiste

Gudrun K. Burkhard

Zur Geschichte der Biografiearbeit

Susanne Rivoir

Begleitung traumatisierter Menschen
in der Biografiearbeit (Teil 1)

Almute Nischak

Trauma und Biografiearbeit

Kai Tschanter

Karmische Krisen und Suizid

Wanda Rogge

Der Nullpunkt einer Krise als Schöpfungsort

Monika Kiel-Hinrichsen

Biografische Krisenintervention

Jostein Sæther

Das Perlenmysterium

Ingeborg Woitsch

Schreiben als Heilmittel

Rainer Schnurre

Vom Ernst des Nicht-Ernst-Nehmens



INHALTSVERZEICHNIS

Zur Johanni-Ausgabe der „Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“.....	3
Rudolf Steiner Das Böse im Lichte der Erkenntnis vom Geiste.....	4
Gudrun K. Burkhard Zur Geschichte der Biographiearbeit.....	6
Susanne Rivoir Begleitung traumatisierter Menschen in der Biografiearbeit (Teil 1).....	8
<i>Der Gastbeitrag</i> Almute Nischak Trauma und Biografiearbeit.....	14
Kai Tschanter Karmische Krisen und Suizid	18
Wanda Rogge Der Nullpunkt einer Krise als Schöpfungsort	22
Monika Kiel-Hinrichsen Biografische Krisenintervention.....	26
Jostein Sæther Das Perlenmysterium Ein Beispiel aus der Karmaforschung	30
Ingeborg Woitsch Schreiben als Heilmittel Poesietherapie	35
Rainer Schnurre Vom Ernst des Nicht-Ernst-Nehmens Weiblich – Männlich (2.Folge).....	40
Der „Bio-Graf“ Biographische Erlebnisse Das zweite Jahrsiebt	44
Berufsvereinigung Biografiearbeit & Internationales Forum	48
Ausbildungen, Fortbildungen, Seminare	50

Bild auf der Titelseite von Rainer Ulivelli

IMPRESSUM

Redaktion

Rainer Schnurre (verantwortlich)
Schloss Hamborn 16
D- 33 178 Borcheln
Tel.& Fax: 052 51 – 68 62 333
eMail: rainer.schnurre@gmx.de

Verlag & Druck

Verlag Ch. Möllmann
Schloss Hamborn 94
D – 33 178 Borcheln
Tel.: 052 51 – 2 72 80
Fax: 052 51 – 2 72 56
eMail: info@chmoellmann.de
<http://www.chmoellmann.de>

Bezugsmöglichkeiten:

Die Zeitschrift kann über jede Buchhandlung mit anthroposophischem Fachsortiment bezogen werden, sowie über den Verlag.

Einzelpreis: 10 €

Abonnement: 35,- € pro Jahr (4 Ausgaben),
nur über den Verlag.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe ist
der **29. August 2011**

Zur Johanni-Ausgabe der
„Zeit-Schrift für Biografie-Arbeit“

Themenschwerpunkt TRAUMA und Krisen-Intervention

Trauma und *Krisenintervention* in der Biografie-Arbeit steht in der zweiten Ausgabe im Zentrum. Es sind Annäherungen an ein schwereres Thema.

Im Vortrag „Das Böse im Lichte der Erkenntnis vom Geiste“ wirft **Rudolf Steiner** die erschütternde Frage nach dem „Grundzug des Bösen“ auf, insofern es aus dem Menschen hervorgeht. Die Antwort lautet: „Im Grunde genommen geht alles Böse aus dem hervor, was wir den Egoismus nennen.“ – Es ist für die Biografie-Arbeit und die Karma-Arbeit von Bedeutung, dies wirklich zu durchschauen; denn wir beraten entsprechend unseres Wissens, aber auch gemäß unserer Unwissenheit.

Gudrun Burkhard, die Mutter der anthroposophischen Biografie-Arbeit, wie **Bernhard Lievegoed** sie einmal nannte, schickte uns aus Brasilien eine kurze „Geschichte der Biografiearbeit“, die von den Anfängen berichtet und bis heute reicht.

Susanne Rivoir führt mit ihrem Artikel in die allgemeinen Grundlagen der Traumaaarbeit ein. In einem 2. Teil, für die Michaeli-Ausgabe, beschreibt sie die praktische Arbeitsseite.

Almute Nischak hat den **Gast-Beitrag** verfasst: „Trauma und Biografiearbeit“. Dieser ergänzt hilfreich den Beitrag Susanne Rivoirs.

Kai Tschanter deutet in seinem Beitrag: „Karmische Krisen und Suizid“ auf die Notwendigkeit hin, das nachtodliche Leben und die wiederholten Erdenleben in die Biografiearbeit einzubeziehen.

Wanda Rogge berichtet in ihrem Beitrag: „Der Nullpunkt einer Krise als Schöpfungsort“, hoffnungsvoll von der Sinnhaftigkeit und der schöpferischen Notwendigkeit biografischer Nullpunkte.

Monika Kiel-Hinrichsen überschreibt ihren Beitrag: „Biografische Krisenintervention“,

in dem sie ihren praktischen biografischen Arbeitsansatz in der Einzelarbeit darlegt. Sie berichtet vom Erleben in der Krise.

Jostein Sæther stellt ein Beispiel seiner praktischen Karmaforschung vor. Anhand des Schicksals einer an ALS-Erkrankten (Amyotrophe Lateralsklerose) beschreibt er behutsam und einfühlsam karmische Zusammenhänge zwischen ihr und den Menschen ihrer Umgebung: „Das Perlenmysterium“.

Ingeborg Woitsch schildert die Entwicklung der Poesietherapie und zeigt in ihrem Artikel „Schreiben als Heilmittel“ Möglichkeiten der Poesietherapie auf und gibt praktische Schreib-Anregungen aus ihrem Arbeitsfeld.

„Vom Ernst des Nicht-Ernstnehmens“ überschreibt **Rainer Schnurre** die 2. Folge zur Serie „Weiblich – Männlich“. Der erste Satz seines Artikels lautet: „Der Mann nimmt die Frau nicht ernst“, im Weiteren entfaltet er die Begründung.

Die „**Biografischen Erlebnisse**“ sind diesmal eine kleine Sammlung aus dem 2. Jahrsiebt. Sie können sich gerne mit Ihren Erlebnissen beteiligen. Wenn Sie sich selbst künstlerisch schulen wollen im biografischen Aufschreiben biografischer Erlebnisse, so senden Sie uns gerne Ihre „reinen“ Erlebnisse per eMail. – Bitte fügen Sie Ihren Namen und Ihre biografischen Daten bei. Wir stellen diese dann zu entsprechenden Themen zur Veröffentlichung zusammen.

* * *

Zum Konzept der „ZeitSchrift für Biografie-Arbeit“ gehört es, dass *alle* bereits erschienenen Ausgaben weiterhin lieferbar sind. Die Beiträge werfen so grundsätzliche Fragen auf und bearbeiten diese entsprechend, so dass sie aktuell bleiben und nicht so bald veralten werden. – Sie sind über den Verlag zu beziehen.

* * *

Der Nullpunkt einer Krise als Schöpfungsort

Alles im Leben ist auf Entwicklung und Wandlung angelegt. Wir leben in einer Zeit des Wandels. Mit unserer Geburt haben wir uns bewusst in die heutige Menschheits- und Erdenentwicklung hineingestellt. Wir bringen geistige Absichten, Fähigkeiten und Verbesserungswillen mit, aus denen wir an uns selbst und im Weltgeschehen mitgestalten wollen.

Leben ist nicht Aneinanderreihung von Ereignissen. Zwischen ihnen webt ein geistiger Impuls, der aufleuchtet, wo es gelingt unseren individuellen Beitrag hervorzubringen, der im Zusammenhang mit dem Zeitgeschehen verwirklicht werden will.

Menschliche Entwicklung wird sichtbar in physischer, seelisch-geistiger Reifung. Unser geistiger Impuls, unsere Lebensabsichten leuchten auf und werden sichtbar in kosmischen Rhythmen der Biographie (unter anderem in den Jahrsiebten, in der ersten Erinnerung, den Mondknoten, im 28., 33., 66. Jahr).

Und sie werden erlebbar in den Verdichtungen des Lebenslaufes – in Krankheit und Krise. Der Nullpunkt von Krankheit und Krise ist Ort der Not-Wendigkeit, um einen Rückblick, eine Bestandsaufnahme, ein Besinnen auf die eigentliche geistige Lebensabsicht zu haben, Mut und Wahrheitssinn zu finden, um einen Schritt in neuer Weise in die Zukunft zu wagen. Im Nullpunkt schöpfen wir einen neuen Aspekt unserer geistigen Lebensabsicht aus uns hervor, zu dem wir vorher noch nicht reif genug waren. Wir können aufwachen für das, was uns wesentlich ist, was wir an uns und in der Welt ändern wollen.

Wozu begegnen wir im Leben Krisen und Widerständen?

Was mir von außen entgegenkommt, ist mein Ich. Jede Begegnung, jedes Erlebnis, jeder Misserfolg, jede Krankheit, jede Krise ist eine Begegnung mit mir selbst. Widerstände wollen an unsere Lebensmotive und Entwicklungsnotwendigkeiten erinnern. Ohne Widerstände würden wir schwach werden im Leben, see-

lisch und geistig gelähmt sein, weil gar keine Anstrengung in uns entstehen würde, um Widerstände zu überwinden. „*Widerstände lassen sich nur überwinden, wenn das Unerhörte, das Unerwünschte kommt.*“²⁹

An der Anstrengung, die ich mit Ich-Aktivität bei der Überwindung von Krisen, Widerständen, Fehlern aufbringe, wachsen meine Kräfte. Wir brauchen Widerstände zur inneren Kräftigung und Entwicklung unserer Vielfalt. Darin liegt Freiheit, dass sich der Mensch in Krisen anstrengt, Erkenntnis gewinnt und sich wandelt, Neues aus sich herausbringen und gestalten kann. Wenn ich mich ändere, kann sich ein Stück Welt im Sozialen verändern.

Ich-Wärme, die ich in mir selbst durch Anstrengung hervorbringe, ist Erkenntniswärme. In ihr kann das geistige Wesen in uns zeigen, was hinter dem Ereignis zur Verwandlung anregen will. Das macht den Menschen fähig, seine Fragen nach Wesen und Sinn der Krise neu zu stellen. Wir müssen nicht gleich die Antwort finden: Mit einer Frage zu leben, bedeutet, an Selbst- und Welterkenntnis zu arbeiten. An einer Frage zu arbeiten, füllt den Ohnmachts-Raum, den wir in einer Krise durchleben müssen, mit schöpferischen Kräften; es schützt vor Angst und Übernahme, es schafft Abstand zur Krise und ermöglicht mir eine neue Sichtweise des Gesamten.

In Krisen zeigen sich neben individueller Entwicklungs-Notwendigkeit Aufgaben der Menschheitsentwicklung. Letztere haben wir gemeinsam mit anderen Menschen. Es ist hilfreich, wahrzunehmen, was von der notwendigen Zeitentwicklung in der eigenen Krise lebt. Das kann uns gelassener machen. Denn jede Entwicklung braucht ihren Reifungsprozess. Es kann unser Streben kräftigen, bewusst mitzugestalten an der Zeitentwicklung durch Wandlung und Tat. Eine Zeitaufgabe ist heute die Ablösung der Blutsverwandtschaft durch

²⁹ Rudolf Steiner, in: Die menschliche Seele in ihrem Zusammenhang mit göttlich-geistigen Individualitäten

Wahlverwandtschaft und die Bildung einer neuen (Geist) Gemeinschaft, in der der Mensch, in individueller Weise, an den Nöten der Welt mitgestalten kann. So kann zum Beispiel während eines Scheidungsprozesses das Bewusstsein dafür wachsen, dass alle Beteiligten sich in Würde weiter entfalten können. Aus freier Entscheidung können neue Handlungsweisen hervorgebracht werden, die in persönlicher oder materieller Unterstützung über juristische Grenzen hinausgehen und geben, was nottut.

Der Prozess des „Stirb und werde“ in einer Krise

Sehen wir auf die Qualität der Krise, auf den Entwicklungsprozess. In Krisen ahnen oder erleben wir: Das Vertraute, Gewohnte, ist zu einem Ende gekommen. Es geht nicht mehr und wir wissen noch nicht, wie es weitergehen soll. Kann Neues möglich werden? In einer Krise ist der Todesprozess zu durchleben, der sich heute in tiefen Verlassenheitsgefühlen, Zweifeln, Resignation, Kraftlosigkeit und Erstarrtheit ausdrückt.

Der Tod des Alten ist Voraussetzung für Auferstehung des Neuen – oft auch einer neuen Qualität. Zwischen dem Tod des Alten und der Auferstehung des Neuen liegt der innere Verwandlungsprozess des Menschen. In jeder Metamorphose wirkt die Dreiheit: der alte Zustand, der neue Zustand und dazwischen der Prozess des „Stirb und werde“³⁰. Bei der Pflanze sind der neue und der alte Zustand sichtbar, der Verwandlungsprozess bleibt unsichtbar. Beim Menschen ist weder die alte noch die neue Phase direkt sichtbar, sondern der Prozess des „Stirb oder werde“. Wir ahnen, was sterben will, aber wissen noch nicht, was auferstehen kann. Dazwischen liegt der Nullpunkt der Ohn-Macht, Einsamkeit und Krise. Der Nullpunkt kommt oft einem seelischen Tode gleich, er ist eine Zeit des Unvermögens, der Widerstände, der tiefen Entmutigung durch ein unlösbar erscheinendes Problem. Die Ohn-

Macht ist Stillstand. Mit dem Stillstand ist sie aber auch der einsame kostbare Raum, den die Verwandlung braucht. Der Raum der Ohn-Macht birgt Heilkräfte, er ist gesund: denn der Nullpunkt ist der Moment der Freiheit. Dieser Freiheitsmoment ermöglicht neue Einsichten und neue Ent-Scheidungen (*krisis*, griechisch, die Meinung, Beurteilung, Entscheidung).

In unserem Leben gibt es eine Dynamik: wir streben nach dem Nullpunkt, dem „Nichts“ hin und wieder weg davon. Dass wir etwas in uns haben, das nach dem „Nichts“ hin orientiert ist, das macht, dass wir freie Menschen sind, Verantwortlichkeit hervorbringen können.

„Das ist in der menschlichen Konstitution begründet, dass wir verantwortliche freie Wesen sind, weil wir beim Übergang von der Welt zu uns durch einen Nullpunkt durchgehen, wie der Waagebalken durch einen Nullpunkt hindurchgeht, der nicht den Gesetzen folgt, denen die übrige Waage ausgesetzt ist.“³¹

Der Punkt ist frei.

In dem „Nichts“, dem Nullpunkt, kann sich etwas Neues, Eigenes bilden, was nicht von der Natur und von der Welt bestimmt ist. Wo ein Nullpunkt ist, da ist der Ursprungspunkt der Freiheit. Da kann der Mensch eigene Verantwortlichkeit übernehmen.

Wir können den kostbaren Raum der Einsamkeit verstellen mit Ablenkung, Arbeitseifer, Betriebsamkeit, Betäubung (Drogen schwächen das Ich und den Willen) – damit vergeuden wir ihn. Zuerst kommt die Anstrengung. Wir können die Ohn-Macht auflösen, wenn wir die Einsamkeit ertragen, wenn wir unseren Eigen-Willen loslassen, ganz selbstlos werden, lauschen, was uns geschenkt wird. Was kann geschehen? Es wird zum Beispiel ein neuer Impuls, ein neues Lebensmotiv hervorgebracht, ein neuer Weg zeigt sich von außen. Der Mensch kann Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft neu verbinden. Das „ewige Ich“ wird ein Stück mehr geboren. – Dann können wir den Seelentod überwinden. Das „Stirb und werde“ geschieht in uns. Unser Entwicke-

³⁰ Goethe, J. W. v., westöstlicher Diwan:
„Und so lang,
du das nicht hast,
Dieses: Stirb und werde,
Bist du nur ein trüber Gast
Auf der dunklen Erde.“

³¹ Rudolf Steiner, 4. Vortrag, 11. September 1924
Pastoral-Medizinischer Kurs, GA 318

lungsprozess ist eine Auferstehung vom Tode. Dort, wo etwas gestorben ist, ist Anfang. Durch Schmerz, Leid und Anstrengung, durch das Gefühl des Unvermögens kommen wir in immer mehr Tiefe. In der schmerzhaften Ohnmacht werden Ruhe und Klarheit geboren, um die weisheitsvolle Lebensgestaltung hinter dem Ereignis wahrnehmen zu können. Im Schmerz können wir anerkennen, was wir verbessern müssen, indem wir mit Selbsterziehung beginnen, in neuem Sinn schaffen, schöpferisch mitgestalten an Selbstentwicklung und Weltentwicklung.

Der Nullpunkt ist Raum des Werdens; Neues kann in ihm geboren werden. Dabei ist auf eine Besonderheit hinzuweisen: *„Gibt ein Mensch zu diesem besonderen Zeitpunkt seinem Leben eine ganz neue Richtung, bewirkt er mit neuem Sinn Besonderes, kann das in karmischem Zusammenhang auf einen gewaltsamen Tod in einem früheren Leben hinweisen. Im Wahrnehmen des Herausgerissenwerdens der Seele im äußeren Geschehen erlebt der Mensch eine Anschauung der Vergangenheit; er erlebt seinen geistigen Gesamtimpuls. Wahrnehmen und Erleben bilden eine besondere Kraft, die in einer nächsten Inkarnation sich herausstellt aus der gewöhnlichen Welt des Lebens.“*³²

Wir nehmen im Auferstehungsprozess wahr, was uns möglich wird. Das „Ich“ ist gestärkt; es entzündet sich Freude, Ermutigung, Erlösung. Wir können einen „Anfang“ im kleinsten machen. Der „Anfang“ nach dem Todesprozess der Ohnmacht bringt Staunen hervor. Am Ende seines Lebens sagte Goethe zu Eckermann: *„Das Höchste, wozu der Mensch kommen kann, ist das Erstaunen.“* Wo wir staunend wahrnehmen, zeigt sich Neues, Geistiges, in den Dingen, im Menschen, in der Natur, in Ereignissen und im Weltgeschehen. Es wird erlebbar, was gebraucht wird. Wir kommen von unserem Eigen-Willen weg zum anderen Menschen, zu den Nöten im Weltgeschehen.

Ich kann die errungenen positiven Kräfte aus

³² Rudolf Steiner: Über gewaltsamen Tod, Berlin, 28. November 1917, GA 72

dem Nullpunkt, die aus eigener Erfahrung und eigener Herzenssehnsucht geboren wurden, bewusst hervorbringen und weitergeben: Innere Ruhe herstellen, das Wesen des Anderen anerkennen in dem, was ihm möglich und noch nicht möglich ist. Ich kann zuhören, mit dem Herzen lauschen, die Frage des Anderen, die Parsival-Frage, finden: Was fehlt Dir wirklich?

Im Nullpunkt heilt der Entschluss, etwas Schöpferisches zu tun, etwas Ewiges, Lebendiges und Vergehendes in Natur und Kunst zu beobachten, dem Rhythmus eines Gedichtes zu lauschen, ein Kind zu betrachten, Gutes an einem Menschen wahrzunehmen. Im Nullpunkt wird deutlich, was ich noch nicht kann. Im Aussprechen wird es bewusster und klarer. Den Lernprozess mit einer Frage begleiten, stärkt den Verbesserungswillen in uns. Wenn der Schritt nicht gelingt, kann ich mich fragen: Wie wäre es besser gewesen? So kann mein Vermögen wachsen. Alles braucht seine Zeit zur Reifung, um Fähigkeit zu werden. Eine Situation ändert sich oft nicht, aber ich kann einen Anfang machen. *„Wir selbst müssen der Wandel sein, den wir in der Welt sehen wollen“* (Gandhi).

Es kommt immer mehr darauf an, dass wir den Prozess des „Stirb und werde“ bewusst erkennen, annehmen und gestalten als notwendige Metamorphose der Lebensentwicklung. Nach einer Krise können wir lauschender, sanfter, staunender, inniger werden. Wir sind mehr Zeitgenossen/innen, Weggefährten/innen geworden, sprechen jetzt *aus* einer Erfahrung, einer Verwandlung und nicht *über* etwas.

Der Nullpunkt als Ort des Werdens – eine Übungsmöglichkeit

Menschen in Metamorphosen des Lebens zu begleiten und eigene Nullpunkte zu durchleben, führen zu der Erkenntnis, dass ein Nullpunkt ein Ort des Werdens ist, Schöpfungsort ist. In ihm kann der Mensch seinen Sinn ändern, ihn auf die innere Substanz lenken, die er der Welt hinzufügen will.

Oft ist in einer Krise, aus dem Nullpunkt heraus, eine Opfertat zu tun. Ich kann von Eigenliebe zur Menschenliebe, vom Eigenwillen zum freien Willen gehen, von der persönlichen

Schicksalsgestaltung mehr in das Große, menschheitliche Zeitgeschehen. – Das wird dem Menschen aber meist erst nach der Metamorphose um das 27./28. Jahr möglich.

In der Menschheitsentwicklung wirken am Menschen heute nur bis zum 27./28. Jahr Sternenkräfte – bildende, formende Kräfte. Immer früher und immer mehr ist es unsere Verantwortlichkeit und Aufgabe, aus eigener Ich-Aktivität das Geistige in der Welt zu finden. Wir müssen aus den Kräften, die wir bis dahin aus der kosmischen und irdischen Welt aufgenommen haben, Erneuerung aus uns selbst hervorbringen. Der Mensch beginnt, aus seinem eigenen Leibe und aus seinem höheren Ich heraus, Kräfte zu erarbeiten, um sie mitverantwortlich in die Welt zu tragen.

In einer aktuellen Krise kann es ermutigend sein, mit einer Übung auf eine vergangene Krise zu schauen. Eine Anregung ist, die eigene Metamorphose um das 27./28. Jahr objektiv zu betrachten, wie das Leben einer dritten Person.

Fragen zur eigenen ÜBUNG könnten sein:

Wie waren Grundstimmung und Qualität meiner Entscheidungen *vor* dem Nullpunkt-Erleben? Wie sah der Nullpunkt aus, zu dem ich geführt wurde und was geschah in dieser Zeit? Was musste ich opfern, damit Neues in mir, in der Welt, zum Leben kommen konnte? Welche Entscheidungen habe ich *danach* selbstverantwortlich getroffen? Wie verlief mein Leben *nach* dem Nullpunkt vom 28. – 33. Jahr? Welcher Impuls, welche neue Fähigkeiten wurden *aus* dem Nullpunkt geboren?

Um eigene geistige Impulse und Lebensmotive wahrzunehmen, kann ich an jeder Krise meines Lebens arbeiten. Ich kann lauschen, mit welchen Kräften ich *vor*, *während* und *nach* einem Nullpunkt in die Welt hineingewirkt habe, welche neuen Lebenskräfte und Lebensmotive geboren wurden. Jede Krise ist ein Entwicklungsprozess. Die eigene seelisch-geistige Substanz und Tatkraft will von Krise zu Krise, von Entwicklungsprozess zu Entwicklungsprozess sichtbar werden. Erneuerung wird im Kleinen und Großen möglich.

* * *

Das Leben – ein Kunstwerk
Ein kreativ schaffender Impuls liegt den Rhythmen des Lebenslaufes, Krisen, Krankheiten und Zeitaufgaben zu Grunde, der zur eigenen Wandlung und Weiterentwicklung anregen will.

Wanda Rogge
Gesprächsbegleitung in Biographie- und Karma-Arbeit
Berlin Tel. 0049 – (0)30 – 648 62 70

